



Marktbericht
August 2018





DIE WELTWIRTSCHAFT

■ Handelsstreit geht in die nächste Runde

Im letzten Monat wurde die Beruhigung im Handelskonflikt zwischen den USA und Europa noch gefeiert. Doch nun scheint der „Deal“ zwischen US-Präsident Donald Trump und EU-Kommissionspräsident in Gefahr zu sein, oder anders, wie es aus der US-Automobilindustrie heißt, tot.

Es wird fest damit gerechnet, dass noch vor der Wahl Anfang November die Zölle auf Pkw-Importe verkündet werden. PKW's sollen wohl den Geländewagen (SUV) gleichgestellt werden, auf deren Import bereits heute 25 Prozent Zoll fällig werden. Auf das Angebot der EU, auf alle Autozölle zu verzichten, wenn die USA dasselbe tun würden, reagierte Trump brüskiert und erwiderte, dass die Europäer nicht genug amerikanische Wagen kaufen würden.

Der anhaltende Protektionismus beeinflusst die Wirtschaft zunehmend negativ, wie auch die Ökonomen vom Ifo-Wirtschaftsinstitut feststellten. Der Exportklimaindex ist in Deutschland seit Juli 2017 auf den niedrigsten Stand seit einem Jahr gefallen. Besonders haben die Importzölle und die Gefahr neuer Handelsbarrieren auf die Stimmung gedrückt.

Doch Trump brüskiert nicht nur die europäischen Länder, sondern er lässt auch die Gespräche über ein neues nordamerikanisches Freihandelsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada vorerst scheitern. Die kanadischen Zölle auf Molkereiprodukte aus den Vereinigten Staaten sind für den US-Präsidenten ein Ärgernis. Kanada ist einer der größten Absatzmärkte für die USA.

Im US-Handelsstreit mit China wurde die nächste Eskalationsstufe erreicht. Handelszölle von Seiten der Amerikaner in Höhe von 25 Prozent sollen auf Warenimporte im Wert von 200 Mrd. USD erhoben werden. China gibt aber nicht nach und hat seinerseits die Handelszölle auf US-Importe im Umfang von fünf bis 25 Prozent angekündigt. Im Fokus stehen dieses Mal die Rohstoffimporte und Metalle wie Kupfer, Zink und Nickel sollen Zölle von 25 Prozent erhoben werden.

Experten sehen allerdings, dass China seine US-Importe künftig auch von anderen Lieferanten erhalten könnte, was den Effekt der geplanten Zölle wieder in einem anderen Licht dastehen lässt.



Der zunehmende Handelsstreit zwischen diesen beiden Ländern gilt momentan als eines der größten Risiken für die Weltkonjunktur. China hat zuletzt deutlich gemacht, dass man die Wirtschaftslage stützen wolle, um die Auswirkungen eines Handelsstreits abzufedern. Die chinesische Zentralbank stellte in dieser Woche aber klar, dass man keine starken Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft anwenden werde. Es ist vielmehr geplant, die Liquidität hoch zu halten, damit die Finanzierung von Unternehmen sichergestellt werden kann. China ist der mit Abstand größte Abnehmer von Industriemetallen und eine Abkühlung der Konjunktur wirkt sich unmittelbar auf die Preise an den Metallmärkten aus. Auch wenn sich die Wirtschaft in China im ersten Halbjahr noch relativ stabil gezeigt hat, dürfte im zweiten Halbjahr der Druck auf die Konjunktur weiter zunehmen.

Die aktuellen Zahlen zum US-Handelsbilanzdefizit, das im Juli 2018 weiter von 67,9 Milliarden auf 72,2 Milliarden US-Dollar gestiegen ist, dürfte Trump in seinem eingeschlagenen Weg nur noch bestärken.

EUROPA

■ Zum letzten Mal: Griechenland hat seine letzten Milliarden erhalten

Mit internationalen Krediten wurde Griechenland seit 2010 vor der Pleite bewahrt. Im Gegenzug hatte man von Athen verlangt, ein striktes und umfassendes Spar- und Reformprogramm umzusetzen. Im nun ausgelaufenen dritten Hilfsprogramm standen theoretisch bis zu 86 Milliarden Euro zur Auszahlung zur Verfügung, wovon rund 62 Milliarden Euro dem ESM nach ausgezahlt wurden.

Das immer noch hoch verschuldete Griechenland hat seine letzte Hilfstranche in Höhe von 15 Milliarden Euro erhalten, wovon 9,5 Milliarden Euro demnach zum Aufbau eines Kapitalpuffers für die Zeit nach dem Ende des internationalen Hilfsprogramms dienen soll. Der Rest soll für ein sogenanntes „Polster“ zur Schuldentilgung für schlechtere Tage verwendet werden.

Am 20. August wurde das Land aus dem „Stabilitätshilfeprogramm“ entlassen und nun muss sich Griechenland wieder selbst finanzieren. Der monetäre Zwang zu Reformen entfällt, aber die Probleme bleiben.



In Athen existiert mit rund 180 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) immer noch ein erheblicher Schuldenberg. Die EU-Kommission hat offiziell verkündet, dass man direkt nach dem Auslaufen des Hilfsprogramms ab Ende August das Land „verstärkt überwachen“ werde.

Aber auch in anderen südlichen Ländern läuft es mit der Konjunktur nicht rund. Die Lira-Krise treibt momentan die Inflationsspirale in der Türkei auf 18 Prozent. Das Zuspitzen der Währungskrise in der Türkei hat die Marktteilnehmer zwar nicht überrascht, hat aber für deutliche Rücksetzer an den Rohstoffmärkten gesorgt. Die Probleme mit der türkischen Lira rücken die sich zuspitzenden Probleme in den Schwellenländern wieder in den Vordergrund, was eine Umschichtung von Liquidität in US-Dollar begünstigt und gleichzeitig die Erwartungen an die globale Konjunktur beeinträchtigt. Langfristig werden die Türkei weiterhin hohe Außenhandelsdefizite, hohe Auslandsschulden sowie steigende Zinsen in den USA belasten.

Die Marktteilnehmer gehen davon aus, dass das Umfeld für Währungen der Schwellenländer schwierig bleibt, da unter anderem die Krise in der Türkei präsent ist und auch die Sorgen über eine Ansteckung zunehmen.

DEUTSCHLAND

■ Deutsche Wirtschaft zeigt sich weiter robust

Die Indikatoren haben es bestätigt: Die deutsche Wirtschaft hat am Ende des ersten Halbjahres 2018 geschwächelt, aber sie ist nicht eingebrochen. Somit wurde die Meinung der Konjunkturforscher bestätigt, dass die Exporte im Juni stagnierten und die Produktion sogar geschrumpft ist.

Dem Bundeswirtschaftsministerium zufolge ging die Produktion in Industrie, Bau und bei den Versorgern insgesamt um 0,9 Prozent gegenüber Vormonat zurück. Hier lag die Erwartung bei einem Minus von lediglich 0,5 Prozent. Der Industrie sind die Aufträge zuletzt so stark weggebrochen, wie seit rund anderthalb Jahren nicht mehr. Das Neugeschäft schrumpfte im Juni um 4,0 Prozent zum Vormonat.

Das Statistische Bundesamt gab bekannt, dass die Exporte im Juli im Vergleich zum Vormonat unverändert geblieben sind.



Befragte Ökonomen hatten sogar mit einem Rückgang um 0,4 Prozent gerechnet, nachdem es im Vormonat noch ein kräftiges Plus von 1,7 Prozent gegeben hatte. Besser Daten lieferten die Importe, die bereits den dritten Monat in Folge, zuletzt um 1,2 Prozent, zulegen konnten.

Aber es gibt auch positive Meldungen. Die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Quartal um 0,5 Prozent gewachsen. Getragen wurde das Wachstum in Europas größter Volkswirtschaft von April bis Juni unter anderem von der Konsumfreude der Verbraucher sowie von der Investitionstätigkeit der Unternehmen. Der private Konsum legte im 2. Quartal des Jahres um 0,4 Prozent zu und der Staat gab 0,6 Prozent mehr aus. Die Investitionen der Unternehmen stiegen um 0,5 Prozent und die Bauwirtschaft erreichte ein Plus von 0,6 Prozent.

Aufgrund der niedrigen Zinsen und der großen Nachfrage blicken insbesondere die Baufirmen mit wachsender Zuversicht auf ihr Geschäft. Ein großes Umsatzplus verdankt die Baubranche neben dem boomenden Wohnungsbau auch steigenden Preisen. Für das laufende Jahr rechnet der Verband mit einem Plus von 5,5 Prozent.

"Den Menschen in Deutschland ging es noch nie so gut wie im Augenblick", sagte Bundeskanzlerin Angela Merkel. Und damit hat sie Recht. Entscheidend hierfür ist auch die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Die deutsche Konjunktur präsentiert sich trotz "außenwirtschaftlicher Unwägbarkeiten" robust erklärte das Wirtschaftsministerium, und Risiken gibt es vor allem im "außenwirtschaftlichen Umfeld". Derzeit werden die Chancen auf ein kräftiges Wachstum in den kommenden Monaten als nicht so gut bewertet.

NE-METALLE

ALUMINIUM

■ Aluminium Notierungen leicht im Plus - Bestände sinken

Der festere US-Dollar sowie der weiter eskalierende Handelskonflikt der USA mit China üben Druck auf die Industriemetalle aus.



Aluminium liegt derzeit noch leicht im Plus, aber das Leichtmetall notierte zuletzt nur noch knapp über der Marke von 2.000 USD.

In einer Phase vom 15. bis 23.08.18 wurden die Marktteilnehmer leicht nervös, denn bei den im Tiefststand erreichten Notierungen von 2.023 USD lag die nächste charttechnische Linie für eine Entwicklung unterhalb der 2.000 USD nahe. Eine leichte Belebung trieb bis zum 30.08.18 die Preise auf 2.149 USD.

China hat zuletzt mitgeteilt, dass die chinesischen Exporte von Aluminium im Juli 2018 nur knapp unter einem Rekordhoch lagen. Der schwächere Yuan und der günstige Unterschied zu den Weltmarktpreisen machen den Export weiterhin interessant. Auch die US-Handelszölle konnten die Preisentwicklung nicht so nachhaltig beeinträchtigen, wie es Analysten zuvor befürchteten.

Zudem kommt noch, dass der überraschende Anstieg des offiziellen Einkaufsmanagerindizes die Marktteilnehmer positiv stimmt. Der Index für das produzierende Gewerbe stieg um 0,1 auf 51,3 Zähler und der Index für den Dienstleistungssektor stieg um 0,2 auf 54,2 Punkte. Für die Metalle ergibt sich hieraus gegenwärtig aber noch kein Aufwärtspotential, da man sich auch in China um die globale Konjunktur sorgt. Der Handelsstreit zwischen der EU und den USA sowie zwischen China und den USA bleibt immer noch im Fokus der Marktteilnehmer.

Aluminium konnte auch deshalb zulegen, da man eine Verengung des Marktes durch die US-Sanktionen gegen den russischen Produzenten Rusal fürchtet. Die USA hatten zwar angekündigt, diese lockern zu wollen, wenn das Unternehmen Auflagen der USA erfüllt, aber es bestehen immer noch Zweifel, dass es dazu tatsächlich kommen wird. Die von den Vereinigten Staaten erhobenen und mit Aspekten der nationalen Sicherheit begründeten Sonderzölle auf Stahl und Aluminium bezeichnen die Akteure am Markt als absurd.

Bei Aluminium könnten für die Angebotslage jedoch Risiken entstehen. In China sind die Preise für Bauxit bereits angestiegen und in Western Australia wird eine Bauxitproduktionsstätte von Alcoa seit rund vier Wochen bestreikt

Die Aluminiumbestände an der Londoner Metallbörse (LME) sind in der Berichtsperiode August 2018 weiter zurückgegangen und die Entwicklung der Vormonate wurde fortgeführt. Die verfügbare Menge von Aluminium ging sogar auf das geringste Niveau seit 2007 zurück.



Die Aluminiumbestände lagen am 01.08.18 bei 1.192.150 t und am 31.08.18 bei 1.070.750 t.

Wohin die weitere Reise von Aluminium geht ist in großem Maße nicht von typischen Marktfaktoren abhängig. Vielmehr werden auch in den nächsten Monaten politische Faktoren eine große und prägende Rolle für den Markt spielen.

KUPFER

■ Handelskrieg beeinflusst Kupferpreis

Wie bei den anderen Industriemetallen belasten der feste US-Dollar und der schwelende Handelskrieg die Kupfernotierungen. Kupfer fällt unter die Marke von 6.000 USD und zwischenzeitliche Sorgen um die chinesische Konjunktur haben die Verluste noch verstärkt.

Die Kupferpreise haben sich von einem ersten Rückschlag mit 6.270 USD wieder erholt. Zuvor war Kupfer am 15.08.2018 auf ein Niveau von 5.885 USD gefallen und markierte damit ein 14-Monats-Tief. Der Preis des Metalls, welches vornehmlich im Baugewerbe und im Energiesektor zum Einsatz kommt, ist von dem im Juni dieses Jahres erreichten viereinhalb Jahreshoch von 7.348 USD pro Tonne weit entfernt. Zum Ende der Berichtszeit stabilisierten sich die Notierungen zwar wieder bis auf 6.125 USD am 28.08.18, doch der Trend bleibt abwärtsgerichtet. Es dürfte noch einige Zeit dauern, bis sich das rote Metall wieder von diesem Niveau entfernen kann.

Viele Experten glauben, dass der andauernde Handelsstreit zwischen Washington und Peking die Nachfrage nach Kupfer in China deutlich reduzieren sollte. China ist der weltgrößte Konsument des Metalls.

Derweil ist keine Verengung des Angebots von Kupfer zu erkennen. Die in der chilenischen Escondida-Mine tätige Gewerkschaft hat mit dem Betreiber BHP Billiton einen neuen Tarifvertrag unterzeichnet und das Risiko für einen Streik gilt damit als gebannt.

Die lizenzierten Lagerhausbestände der LME konnten im August 2018 um rund 13.000 t aufgebaut werden und lagen am 31.08.18 bei 264.925 t. Von einer vollständig entspannten Lage am Kupfermarkt will man aber dennoch nicht reden, denn die Kupferbestände in den Lagerhäusern der Shanghai Futures Exchange sind seit März 2018 um fast 60 Prozent gesunken.



Neben der Ernüchterung um den US-Handelsstreit belastet auch die Erkenntnis zu China. Sorgen über das chinesische Wirtschaftswachstum kann sich einmal mehr belastend auf die Kupferpreise auswirken. Von den Marktakteuren wird derzeit keine Gegenbewegung erwartet.

NICKEL

■ Neue Märkte werden den Nickelmarkt beeinflussen

Für das Industriemetall Nickel lief der Handelsmonat im August schwierig. Zwischenzeitlich konnten sich die Notierungen etwas stabilisieren, nicht zuletzt, weil man auf Fortschritte in den Handelsgesprächen zwischen China und den USA hoffte. Die Marke oberhalb der 14.000 USD ist am 09.08.18 mit 14.110 USD letztmalig in der Berichtszeit erreicht worden. Die Notierungen verloren dann deutlich an Wert und am 15.08.18 wurde mit 13.120 USD der niedrigste Punkt erreicht. In der Folge festigten sich die Notierungen auf niedrigem Niveau und Ende August schloss der Markt wieder mit schwachen 13.100 USD. Die Tendenz ist charttechnisch weiter abwärtsgerichtet. Mit dem tiefsten Stand seit über sieben Monaten wurden alle zuvor erreichten Gewinne seit Jahresbeginn wieder aufgezehrt.

Schon in der Zeit zuvor hatten die Notierungen mehrfach an der charttechnisch wichtigen 200-Tage-Linie gekratzt und technische Anschlussverkäufe verstärkten den Preisverfall. Ausschlaggebend für den Preisverlust dürfte aber die bessere Versorgungslage am Nickelmarkt gewesen sein.

Nach einer vom weltweit größten Rohstoff-Händler „Glencore“ in Auftrag gegebenen Studie wird mit einem Anstieg der Nachfrage nach Nickel besonders von den Batterieherstellern ab dem Jahr 2030 gerechnet und der Konzern sieht eine Million Tonnen Zuwachs, was rund 55 Prozent der derzeit jährlich geförderten Menge bedeutet. Analysten erwarten, dass sich der Nickel-Preis bereits innerhalb der nächsten vier Jahre verdoppeln und es zu harten Auseinandersetzungen um das Metall kommen könnte.

Dies ist noch Zukunftsmusik und es wird noch einige Zeit vergehen, bis die Nachfrage der Batterieindustrie sich de facto als Treiber für den Nickelpreis etablieren wird. Es gibt allerdings bereits erkennbare Indizien dafür am Markt.



So ist ein Indikator die merklichen Änderungen an der London Metal Exchange. Die lizenzierten Lagerbestände sind seit elf Monaten infolge gefallen und liegen mit dem derzeitigen Niveau von 238.782 t in etwa auf dem Niveau von 2013. In China gestaltet sich die Situation noch brisanter, denn die Nickelvorräte an der Shanghai Futures Exchange verringern sich schnell. Lag der Bestand im August 2016 noch bei rund 110.000 Tonnen, so konnten im August 2018 gerade noch über knapp 19.000 t verfügt werden.

Vor diesem fundamentalen Hintergrund sind die deutlichen Preisverluste auch spekulativ zu erklären. Die Nickelnotierungen werden auch weiterhin durch die Elektrobranche beeinflusst und die Verbindung zwischen dem Metall und den traditionellen Verbrauchern der Stahlindustrie ist dünn und kann den Nickelmarkt weiter in Schwierigkeiten bringen.

ZINK

■ Der Zinkpreis stürzt ab

Neben Nickel ist auch Zink ein Verlierer im August 2018. Das Legierungsmetall hat seit Jahresbeginn rund 20 Prozent an Wert verloren.

Die LME-Notierungen starteten erst relativ fest in die Berichtszeit (09.08.18: 2.653 USD) und sind dann bis auf 2.350 USD am 16.08.18 gefallen. Somit hat das Metall inzwischen seit Mitte Juni ein Viertel seines Werts verloren und sogar rund 33 Prozent gegenüber dem Mehrjahreshoch von Februar 2018.

Neben dem starken US-Dollar Wechselkurs wird als Grund ein spürbarer Lageraufbau an der London Metal Exchange genannt. Die Zinkbestände stiegen sogar bis zum 14.08.18 auf ein 9 Monatshoch, als 256.175 t vermeldet wurden. Dem Markt steht derzeit mehr Zinkkonzentrat zur Verfügung, da in den vergangenen Monaten zwei neue große Zinkminen in Betrieb genommen wurden und das Angebot-Nachfrage-Verhältnis sich gewandelt hat. Hinzu kommen die geplanten Expansionen bei der Produktion. Die Minenbetreiber planen u. a. Produktionsaufnahmen der ‚Gamsberg‘-Mine von Vedanta oder auch einen Neustart der ‚Century‘-Mine in Australien im weiteren Jahresverlauf. Dies würde für zusätzliches Material am Markt sorgen. Ebenso kommen noch erwartete jährliche 170.000 Tonnen von der MMGs ‚Dugald River‘-Mine in Australien hinzu. In den Jahren zuvor befand sich der Weltmarkt noch im Angebotsdefizit.



Entsprechend der hohen Metallverfügbarkeit entwickeln sich auch die LME-Lagerhausvorräte. Diese sind zwischenzeitlich um mehr als 30 Prozent auf 256.175 t am 14.08.18 angestiegen.

Nach Angaben der International Lead and Zinc Study Group (ILZSG) präsentiert der globale Markt für raffiniertes Zink noch ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Metallproduktion und Metallverwendung. Da sich der Zinkpreis nun stärker verbilligt, wird wieder mit einer steigenden Nachfrage und fallenden Lagerbeständen gerechnet, was in der Folge den Zinkpreis wieder steigen lassen könnte.

Auf der anderen Seite mehren sich die negativen Stimmen, die vor einer Verlangsamung der Weltwirtschaft vor dem Hintergrund der Handelszölle warnen.

Eine weitere Möglichkeit für den Preisrutsch sehen Marktteilnehmer bei den spekulativen Finanzinvestoren. Diese haben ihre Netto-Long-Positionen auf Zink an der LME in den abgelaufenen Wochen deutlich reduziert. Auch die Aktien von Zinkproduzenten zeigen deutliche Verluste an den Börsen.

Mit den am 31.08.18 erreichten 2.500 USD steht der Markt nun unter Druck. Die Chance auf eine Gegenbewegung sehen die Analysten kurzfristig nicht, vielmehr ist eher eine Fortsetzung der Korrektur unter die 2.500 USD Marke mit Blick auf die zuletzt zu beobachtende Abwärtsdynamik ein wahrscheinliches Marktszenario. In diesem Fall würde eine Preisbewegung bis in den Bereich von 2.300 bis 2.200 USD drohen.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk
Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon: +49 (0)2339-605-5
Fax: +49 (0)2339-605-888-88
E-Mail: info@aluminiumonline.de
Internet: www.aluminiumonline.de

Redaktionsleitung: Matthias Kämper
(V.i.s.d.P.) Rainer Kämper

Redakteurin: Petra Reuther

Schriftleitung: Michael Obst

Erscheinungstermin: Monatlich

Rechtliche Hinweise:

Die Marktinformation und alle in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Charts sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung, wie Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung in elektronischen Systemen, ist nur für eigene Zwecke statthaft. Eine Bearbeitung oder Änderung ohne unsere Zustimmung ist unzulässig und strafbar.

Müller & Sohn übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der in diesem Marktbericht mitgeteilten Informationen und haftet nicht für abgeleitete Folgen.

Müller & Sohn GmbH & Co. KG
Metall-Aufbereitungswerk

Rechtsform:
GmbH & Co. KG

Postfach 92 22 49
D-45543 Sprockhövel-Haßlinghausen

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel
Amtsgericht Essen, HRA 8543
Steuernummer: 323/5819/0278
USt-ID-Nr.: DE 247 385 649

Harkortstraße 22
D-45549 Sprockhövel-Haßlinghausen

Telefon +49 [0] 2339-605-5

Persönlich haftende Gesellschafterin:

Fax +49 [0] 2339-605-888-88

Müller & Sohn Geschäftsführungsgesellschaft mbH

E-Mail info@AluminiumOnline.de

Sitz der Gesellschaft: Sprockhövel

Web www.AluminiumOnline.de

Geschäftsführer: Rainer Kämper, Matthias Kämper

Amtsgericht Essen, HRB 20164

